

Seite 6

Die Schule(n) des Lebens

Lernen beginnt mit dem ersten Tag des Lebens und hört danach nicht auf. Wie die Menschen im Revier Spaß am Lernen haben.

Gewinnspiel
Bluetooth-Laut-
sprecher zu
gewinnen!
Seite 18



Ein Zeichen für den Frieden



Rund 500 Auszubildende von RWE aus dem ganzen Braunkohlerevier formierten sich zu einem überdimensionalen und nur aus der Luft erkennbaren Friedenssymbol, um gemeinsam ein Zeichen gegen den Ukraine-Krieg zu setzen. „Es ist für uns alle ein Privileg, hier in einem demokratischen Land in Frieden und Freiheit leben zu können“, erklärt Simon Quack, Sprecher der Gesamtjugend- und -Auszubildendenvertretung (GJAV) von RWE Power. „Dieses Privileg verpflichtet uns, für den Frieden einzustehen.“ Eine Gruppe angehender Vermessungstechniker hatte das Peace-Zeichen am Computer gezeichnet, auf die erforderliche Größe umgerechnet und mithilfe von GPS und umweltverträglicher Sprühfarbe auf dem Rasen markiert. So wussten die jungen Leute und ihre 40 Ausbilder, wo sie sich aufstellen mussten.



Wir übernehmen Verantwortung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit nunmehr vier Monaten erleben wir einen schrecklichen Krieg in der Ukraine. Damit verbunden ist großes Leid der betroffenen Menschen. Das Rheinische Revier reagiert mit Hilfsbereitschaft, und es zeigt sich einmal mehr, dass unsere Region geprägt ist von enormer Solidarität. Wir sind als Unternehmen tief verwurzelt im Revier und übernehmen ebenfalls Verantwortung – etwa wenn es darum geht, die Abhängigkeit von russischen Rohstoffen zu reduzieren: Die Bundesregierung hat Anfang Juni ein Gesetz zur Reduzierung des Gasverbrauchs im Stromsektor auf den Weg gebracht und will dafür unter anderem die Sicherheitsbereitschaft von Braunkohlekraftwerken bis zum 1. März 2024 verlängern.

Drei Kraftwerksblöcke von RWE Power im Rheinischen Revier würden dafür aktuell in Frage kommen. Wir werden unserer Verantwortung nachkommen und alle erforderlichen Vorbereitungen für einen möglichen Einsatz, der von der Bundesregierung angeordnet würde, treffen. Zugleich ist klar: Wir stehen verlässlich zum vereinbarten Kohleausstieg. Sollten unsere Kohlekraftwerke als Reserve gebraucht werden, ist das keine Rolle rückwärts, sondern allenfalls ein Schritt zur Seite für eine begrenzte Zeit. Mit großer Energie widmen wir uns daher dem Ausbau der Erneuerbaren Energien im Revier, wie viele Geschichten dieser Ausgabe zeigen.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre!

Ihr *Frank Weigand*

Dr. Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG

In diesem Heft



hier: bei uns	04
Reise in die Vergangenheit	
Lebenslanges Lernen	06
Die Schule(n) des Lebens	
hier: im Inland	12
Lokale Meldungen und Freizeittipps	
Power-Mix	14
Nachrichten aus dem Unternehmen	
Menschen von hier:	16
Gebärdenschorleiter Rob Davis	
Gewinnspiel	18
Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen	
Familienspaß	19
Kreative Ideen für die Familie	

Kontakt

„hier“-Redaktion
 Telefon: 0800/8 83 38 30 (kostenlos)
 E-Mail: hier@rwe.com



Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft

Wenn in der „hier:“ von Personen die Rede ist, sind in allen Fällen gleichermaßen weibliche, männliche und diverse Personen gemeint.

RWE-Besucherdienst
 Telefon: 0800/8 83 38 30
 Montag bis Freitag 8–16 Uhr
besucher@rwe.com

**RWE-Servicetelefon
 Bergschadenbearbeitung**
 Telefon: 0800/8 82 28 20, werktags 9–15 Uhr



Impressum

Herausgeber: RWE Power AG
 Anschrift: Unternehmenskommunikation,
 RWE Platz 2, 45141 Essen
 Stüttgenweg 2, 50935 Köln
V.i.S.d.P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG
Redaktion und Gestaltung:
 RWE Power AG |
 Edelman GmbH, Köln



Reise in die Vergangenheit

In Nostalgie schwelgen und neue Seiten an der Heimat entdecken? Die „hier:“ stellt Ihnen die schönsten Führungen vor, die zeigen, welche spannende Vergangenheit hinter Altbekanntem steckt.



Schutzmann Wölk führt als Dürener Original durch die Stadt.

Schutzmann Wölk

Bei einer Führung durch die Dürener Innenstadt mit Schutzmann Wölk ist Spaß garantiert. Seit 1881 ist der Ordnungshüter Wölk einer der drei Schutzmänner Dürens und damit ein echtes Dürener Original. Den stattlichen Mann in blauer Uniform und Pickelhaube begleiten Sie auf einem Spaziergang durch die Innenstadt, während er über das Leben in der Stadt

und die rheinländische Mentalität berichtet. Buchbar ist diese Tour bei iPunkt in Düren.

📍 **Treffpunkt:** iPunkt, Markt 6, 52349 Düren

- Informationen zu Terminen erhalten Sie bei der Tourismusinformation Düren

Mit Zofe Brunhilde Schloss Paffendorf entdecken

Zu einer Außenbesichtigung am Schloss Paffendorf empfängt Sie Zofe Brunhilde, die das Schloss und seine Umgebung wie ihre eigene Schürzentasche kennt. Im 13. Jahrhundert diente sie Ludwig von dem Bongart, dem Erbkämmerer des Herzogs von Jülich und erzählt ihren Gästen heute gerne ihre Geschichten vom Schlossfräulein

Zofe Brunhilde empfängt Sie zu einer Führung im Schloss Paffendorf.

von Paffendorf und den Heinzelmännchen, die in der Nähe des Schlosses gehaust haben sollen. Auf dem 1,5 Stunden langen Rundgang sehen Sie die schönsten Außenansichten des Schlosses, außerdem besichtigen Sie den 7,5 Hektar großen Schlosspark und den darin gelegenen ehemaligen Eiskeller.

📍 **Treffpunkt:** Eingang Schloss Paffendorf, ähnliche Führungen sind auch auf Schloss Loersfeld oder Burg Bergerhausen möglich

Drei-Schlösser-Tour in Grevenbroich

Geschichte, Natur und Kultur können Sie während der Drei-Schlösser Tour in Grevenbroich erleben. Die Tagesreise eignet sich perfekt für Ihren nächsten Geburtstag oder Vereinsausflug. Eine Fahrt mit Pferd und Planwagen für 12 bis 16 Personen erwartet Sie. Die Verpflegung kommt auch nicht zu kurz: Bei einem Mittagessen und Nachmittagskaffee können Sie sich stärken und Kraft für die bevorstehende Führung tanken. Die Route beginnt im mittelalterlichen Alt-Kaster in Bedburg und endet an der Museumsinsel Hombroich in Neuss 15 Kilometer entlang der Erft.

- Ihre Gruppe können Sie beim Verkehrsverein Grevenbroich unter der folgenden Telefonnummer anmelden: 02181 - 608-625



Im Rheinischen Revier gibt es im Sommer viele Möglichkeiten für tolle Freizeitaktivitäten.

Bitte beachten Sie die aktuellen Corona-Schutzregeln! Danke

RWE liefert ab Sommer Solarstrom aus dem Tagebau Inden



Lars Kulik (RWE Power), Stefan Pfnennings (Bürgermeister der Gemeinde Inden), Katja Wünschel (RWE Renewables), Wolfgang Spelthahn (Landrat des Kreis Düren) und Jens Bröker (Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH) beim Spatenstich (v.l.)

Inden. Schon in wenigen Wochen wird der Tagebau Inden nicht mehr nur Braunkohle liefern, sondern auch Solarstrom: Mit dem symbolischen ersten Spatenstich hat RWE Ende April den Bau einer Freiflächen-Photovoltaikanlage mit integriertem Speicher namens „RWE indeland Solarpark“ begonnen. Rund 26.500 Solarmodule, die in der Spitze 14,4 Megawatt elektrische Leistung bereitstellen sollen, werden in zwei 1,4 Kilometer langen und etwa 100 Meter breiten Streifen im westlichen Randstreifen des Tagebaus errichtet. Die Anlage ist die erste

ihrer Art von RWE in Europa und soll Ende des Sommers in Betrieb gehen.

RWE investiert 11 Millionen Euro in das Projekt. Bis 2030 will das Unternehmen allein im Revier mindestens 500 Megawatt Leistung auf regenerativer Basis errichten. „Wir machen NRW zu einem Schwerpunkt unserer Innovations- und Wachstumsstrategie. Hier wollen wir jedes Wind- und Solarprojekt realisieren, das möglich ist, und so die gewaltige Transformation besonders im Rheinischen Revier mitgestalten“, so Katja Wünschel, CEO Onshore Wind und Solar Europa & Australien der RWE Renewables. Lars Kulik, Vorstand Braunkohle der RWE Power: „Energiewende und Strukturwandel kommen mit Projekten wie dem RWE indeland Solarpark weiter voran. Gerade auf unseren Tagebauflächen ist reichlich Raum für die Erneuerbaren – damit bleibt das Revier auch in Zukunft Energiestandort.“ Das zeigt auch der Erfolg bei einer weiteren Ausschreibung: RWE erhielt den Zuschlag für eine ähnliche große Solaranlage am Tagebau Hambach. Sie soll idealerweise ab September 2023 Strom liefern.

Bundesregierung will Sicherheitsbereitschaft für drei RWE-Kraftwerksblöcke verlängern

Die Bundesregierung will zur Vorbereitung auf eine mögliche Gaskrise zusätzlich Gas einsparen und dafür unter anderem die Sicherheitsbereitschaft von Braunkohlekraftwerken im Rheinischen Revier verlängern. Anfang Juni wurde ein entsprechendes Gesetzgebungsverfahren eingeleitet. Das Gesetz soll etwaige Auswirkungen auf die russischen Gaslieferungen nach Deutschland durch den Ukraine-Krieg abfedern.

RWE Power verfügt über drei Kraftwerksblöcke, die seit Oktober 2018 beziehungsweise Oktober 2019 in der sogenannten Sicherheitsbereitschaft sind:

Die 300-MW-Blöcke Niederaußem E und F sollten planmäßig Ende September stillgelegt werden, der 300-MW-Block Neurath C im September 2023. Mit dem jetzt vorgelegten Gesetzentwurf ist vorgesehen, dass die drei Blöcke in einer Gasmangellage durch eine Anordnung der Bundesregierung an den Strommarkt zurückkehren sollen, um dort, voraussichtlich vorwiegend in den Wintermonaten, Strom zu produzieren. Bis zu einem Abruf durch den Bund bleiben die Anlagen außer Betrieb.

Ihre Einsatzbereitschaft wird durch den Gesetzentwurf bis zum 31. März 2024 befristet. Im Anschluss werden die Kraftwerke endgültig stillgelegt. „RWE wird ihrer Verantwortung nachkommen und alle erforderlichen Vorbereitungen für einen möglichen Einsatz treffen. Zugleich ist klar: RWE steht verlässlich zum vereinbarten Kohleausstieg. Sollten unsere Kohlekraftwerke als Reserve gebraucht werden, ist das keine Rolle rückwärts, sondern allenfalls ein Schritt zur Seite für eine begrenzte Zeit“, betont Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender der RWE Power.

Die Kraftwerksblöcke von RWE, die im Zuge des gesetzlichen Kohleausstiegs seit 2020 bereits vom Netz gegangen sind oder noch zur Abschaltung anstehen, sind nicht betroffen. Das Gesetz muss nun vom Bundestag, der sich voraussichtlich Anfang Juli mit dem Entwurf befasst, beschlossen werden. Zudem müssen die Regelungen von der Europäischen Kommission geprüft und genehmigt werden (Stand Redaktionsschluss 10. Juni 2022).

Die Schule(n) des

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“ lautet ein Ausspruch des römischen Philosophen Seneca.

Die Aussage ist aktueller denn je. Sich stets weiterzubilden, immer am Ball zu bleiben, ist so wichtig wie nie. Doch Bildung ist nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein Recht. Ein Menschenrecht sogar. Wir zeigen Ihnen, wie die Menschen im Revier diese Theorie mit Leben füllen.

Viele Bildungsexperten und Eltern, aber auch Lehrer und Schüler wünschen sich frischen Wind in den Schulen – nicht nur beim Thema Digitalisierung. Eine Schule, die es besser – und somit vieles anders – machen will, ist die Sekundarschule Jülich. Gegründet wurde sie 2012, im selben Jahr, in dem es möglich wurde, ein Kind mit Förderbedarf an einer Regelschule anzumelden. Der inklusive Gedanke bildet auch das Leitbild in Jülich: „Wir sind eine Schule für alle.“ Kinder mit Hauptschulempfehlung sind genauso willkommen wie jene, die ihre Schullaufbahn am Gymnasium fortsetzen können oder einen Förderschwerpunkt haben. In der Praxis bedeutet das: Die Schüler wählen nach Beratung durch ihren Tutor das Niveau ihrer Lernmaterialien selbst, Zertifikate gibt es in verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Lerntandems oder das Fach „Lernen im Projekt“ unterstützen das kooperative und



Klimaschutz wird an der Sekundarschule Jülich großgeschrieben. Im Rahmen des Kurses „Regenerative Energien“ lernen die Schüler die Solarforschung experimentell kennen.

selbstständige Lernen der Schüler. Die Lehrer sind in erster Linie Lernbegleiter, die die Kinder auf ihren individuellen Wegen fördern und sie „zu mutigen, toleranten, kritischen und zukunftsfähigen Menschen erziehen“, betont Leiterin Angelika Lafos. Sie legt daher besonderen Wert auf die Auswahl ihrer Lehrer. Einzigartig ist auch das Tutorenprogramm, das jedem Schüler von Anfang an einen Betreuer zuteilt, der ihn über die gesamte Schulzeit begleitet. „Da ist ganz viel Bindung“, weiß Lafos.

„Ich habe mich einfach andere Sachen getraut“

Das zentrale Thema Verantwortung ist in Jülich sogar Schulfach. Hier machen sich die Jugendlichen in der Flüchtlingshilfe nützlich, bewirtschaften einen Nutzgarten, verbringen Zeit mit Senioren, sind Lesepatzen in Grund- und Förderschule

Lebens



Den eigenen Nutzgarten der Schule bewirtschaften die Schüler gemeinsam.

„Ich bin keine typische Lehrerin.“

Angelika Lafos leitet die Sekundarschule Jülich mit viel Freude und Engagement.



len. Ein schuleigenes „Klimateam“ ist außerdem immer auf der Suche nach Möglichkeiten, Ressourcen zu sparen – und dreht auch schon mal die Heizung ab. In Kooperation mit dem Solarinstitut Jülich werden die Schüler im Rahmen des Kurses „Regenerative Energie“ experimentell an die Solarforschung herangeführt. „Wir sind eine praktische Schule“, erklärt Lafos und verweist auf das Projekt „iPad-Klassen“, das 2017 ganz unkonventionell ins Leben gerufen

wurde: „Ich habe mit Schülern ein digitales Quiz gemacht und sie gefragt, ob es ihnen gefallen würde, so zu lernen. Alle riefen ‚Jaa‘ und ich sagte ‚Okay, dann machen wir eine iPad-Klasse‘.“

Ihren Mut, Dinge anders anzugehen, verdankt die Schulleiterin auch ihrem Quereinstieg. Denn die Pädagogin, die einst Kunst und Mathe studierte, war vor Gründung der Schule in der Wirtschaft tätig, hat außerdem eine Coaching-Ausbildung. „Ich bin keine typische Lehrerin und habe mich daher einfach andere Sachen getraut.“ Das hat sich bereits ausgezahlt: Zweimal wurde die Schule als „Verbraucherschule Gold“ ausgezeichnet, ihr Konzept zum Distanzlernen auf der Website des Ministeriums für Schule und Bildung NRW vorgestellt. 60 Prozent der Jugendlichen verlassen die Schule mit einer Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe. Das nächste Ziel der engagierten Leiterin: der Deutsche Schulpreis.

„Wir sind eine praktische Schule.“



Ein digitales Quiz gab den Anstoß, eine iPad-Klasse ins Leben zu rufen, die den Schülern digitales Lernen ermöglicht.



„Beziehungsarbeit ist ganz wichtig.“

Wie in einer ganz normalen Schule: Deutschunterricht an der JVA Heinsberg.

„Individuelle Förderung ist das A und O“

Mit demselben pädagogischen Ansatz und derselben Leidenschaft geht Dörte Wego täglich zur Arbeit. Die Aachenerin unterrichtet an der JVA Heinsberg, einem Gefängnis für jugendliche Straftäter. Englisch und Geschichte für das Gymnasium studierte Dörte Wego einst, in der JVA unterrichtet sie nun die 14- bis 16-Jährigen in Aufbaulehrgängen, mit dem Fokus auf Mathe und Deutsch. Die Lernniveaus könnten unterschiedlicher nicht sein: „Von Analphabetismus über Grundschulwissen bis zu einem normalen Wissensniveau ist alles dabei“, erzählt sie. Vor allem aber geht es ihr um Erziehung und Förderung, denn viele Werte hätten die Jugendlichen von zu Hause nicht mitbekommen: „Man versucht, sie in dieser prägnanten Phase noch zu packen.“ Dazu ist Beziehungsarbeit wichtig – und für die hat

Dörte Wego hier die nötige Zeit. Ihre Bewerbung in der JVA war eine bewusste Entscheidung, bekennt Wego: „An der Schule fehlte mir das individuelle Arbeiten, man kann da Beziehungsarbeit in der Intensität gar nicht mehr leisten.“ Hier ist sie für maximal acht Schüler verantwortlich, kann sich auf jeden Einzelnen konzentrieren. „Individuelle Förderung ist das A und O“, sagt Wego, „denn die meisten hier haben extrem negative Erfahrungen mit Schule gemacht.“ Am Anfang geht es für sie daher zunächst darum, ein angenehmes Lernumfeld zu kreieren, in dem



„Nicht jeder braucht ein Coaching“

Wer im Job auf Probleme stößt oder sich persönlich weiterentwickeln möchte, zieht meist ein Coaching in Betracht. Alexander Vollberg aus Bedburg ist ausgebildeter Business-Coach (IHK) und berichtet aus seinem Arbeitsalltag.

hier: Warum haben Sie sich für die Weiterbildung zum Business-Coach (IHK) entschieden?

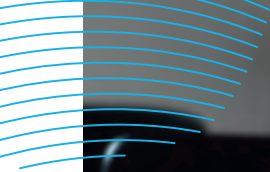
Alexander Vollberg: Meine eigene Ausbildung ist nicht geradlinig verlaufen; ich bin der klassische Quereinsteiger. In verschiedenen Phasen meines Lebens hätte ich gern selbst einen Coach gehabt. Mein Vorgesetzter hat mich 2015 motiviert und auch die Weiterbildung zum Business-

Coach (IHK) finanziert. 2017 habe ich mich dann selbstständig gemacht und unterstütze seitdem Führungskräfte und Teams im Wandel hin zur agilen Arbeitswelt.

Welche Menschen kommen zu Ihnen und mit welchen Themen?

Das sind vor allem Führungskräfte, die auf Probleme stoßen – etwa Lieferdruck oder auch Konflikte innerhalb des Teams

– und jemanden suchen, der das für sie begleitet. Denn eine der Aufgaben eines Scrum-Masters, zu dem ich auch ausgebildet bin, ist die Sichtbarmachung und Behebung von sogenannten Impediments, Störungen im Betriebsablauf. Daneben fungiere ich als Mediator und Moderator von Konflikten. In dem Umfeld, wo ich unterwegs bin, ist alles erst mal sehr verknüpft, aber man trifft schnell auf emotionale, persönliche Dinge.



„Lernen geht immer weiter.“

Als Leiterin der VHS Rur-Eifel gestaltet Dr. Wilma Viol das vielfältige Kursprogramm aktiv mit.

die Jugendlichen positive Erfahrungen sammeln können. „Druck funktioniert immer schlecht, bei dem Wort ‚Test‘ kommen häufig Versagensängste wieder hoch.“ Ihre Schüler können deshalb auch selbst entscheiden, ob sie an einer Leistungsüberprüfung teilnehmen möchten oder nicht. Viele kommen gerne zum Unterricht, auch wegen der sozialen Kontakte, die sie so in der Gruppe und zur Lehrkraft pflegen können.

son wichtig, denn sie hilft ihnen, den Haftalltag zu meistern – besonders wenn sie Weihnachten, Silvester oder Geburtstage ohne Familie und Freunde verbringen müssen. Umso mehr bewundert Wego die Stärke und das Durchhaltevermögen der Schüler in Heinsberg. „Zu sehen, dass sie trotz Rückschlägen den Glauben an sich nicht verlieren, ist jeden Tag ein gutes Gefühl.“



Alexander Vollberg,
Business-Coach

Und so ist Dörte Wego nicht nur Lehrerin, sondern außerdem Vertrauensperson, die die Inhaftierten auch mal auf ihrem Haftraum besucht und auch nach dem Unterricht Zeit für die Sorgen und Probleme der Jugendlichen hat. Sie selbst bezeichnet sich als ihre Lebensbegleiterin während der Zeit der Inhaftierung. Für die Jugendlichen ist eine solche Bezugsperson

„Weiterbildung ist wie die Luft zum Atmen“

Bildung für alle und jederzeit – das ist auch der Zweck der vor über hundert Jahren gegründeten Volkshochschulen. Eine der ältesten der bundesweit über 900 Einrichtungen ist die VHS Rur-Eifel in Düren, deren Leiterin genau das – Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe für jeden – ein persönliches Anliegen ist. Seit Herbst 2018 leitet Dr. Wilma Viol die VHS und ist selbst ihr größter Fan: „Hier ist

Worauf sollte man bei der Wahl eines Coaches achten?

Meist bietet der Internetauftritt eine gute Orientierung: Was genau wird angeboten? Und ist es das, was ich erwarte und brauche? Ich empfehle zudem, im Vorfeld zu sondieren, ob man auf der persönlichen Ebene harmoniert. Denn sonst funktioniert es nicht. In der Auftragsklärung sollten dann Ziele festgelegt werden, eventuell ist ein zweites Gespräch zum Nachjustieren nötig. Generell abraten würde ich von Coaches, die von „Heilung“ sprechen. Wenn es um die psychische Gesundheit geht,

sollte man lieber einen Therapeuten oder Arzt aufsuchen.

Wie wichtig finden Sie es, sich ständig weiterzubilden?

Man sollte sich fragen: Ist das gerade das, was ich brauche? Soll ich mir die Zeit dafür nehmen, oder sollte ich mich aktuell lieber auf die Arbeit konzentrieren? Ich selbst sehe immer wieder Potenzial, wo ich mich verbessern kann, daher habe ich etwa noch die Weiterbildungen zum „Organisationsentwickler IHK“ und „Train the trainer“ genutzt. Es muss einfach zum aktuellen Lebensabschnitt passen.

Wem nutzt ein Coaching?

Nicht jeder braucht ein Coaching. Wenn jemand mit einem Konflikt zu mir kommt, schicke ich ihn erst einmal zu seinem Konfliktpartner, um das untereinander zu klären. Allerdings ist manchmal ein neutraler Gesprächspartner nötig, und dann empfehle ich einen Coach, denn Kollegen sind nie neutral. Meine Empfehlung: lieber früher einen Coach suchen, bevor man einen Therapeuten braucht.



Liebe zum Lernen: Hildegard Eßler besucht bereits seit über 50 Jahren Kurse an der VHS Rur-Eifel.

für jede und jeden etwas dabei.“ Das vielfältige Kursangebot, das ab Juli im neuen Programm zu finden ist, gestaltet sie selbst aktiv mit. Neben Sprachkursen, Kreativangeboten und dem „absoluten Dauerbrenner“ Zehn-Finger-Schreiben gibt es seit Kurzem ein neues Schwerpunktthema: Bildung für nachhaltige Entwicklung. Damit wolle sie „die Menschen darin unterstützen, nachhaltig zu leben und fair zu handeln“ – und dabei auch die erreichen, die bisher mit diesem Thema noch wenig in Berührung kamen. Das Thema wird daher sowohl an der VHS Rur-Eifel als auch an der VHS Jülicher Land aufgegriffen. So möchten die gut kooperierenden Volkshochschulen so viele Menschen wie möglich im Kreis ansprechen. Auch bei Viols persönlichem Steckpferd Digitalisierung geht die VHS Rur-Eifel mit der Zeit und bietet beispielsweise aufklärende Angebote im Umgang mit Social Media an.

Besonders am Herzen liegen Viol aber die Schulabschluss-Lehrgänge, die den meisten jungen Leuten gar nicht bekannt seien. Dabei seien diese Tages- oder Abendlehrgänge „eine hervorragende Möglichkeit“, den Schulabschluss nachzuholen, „wenn es aus den verschiedensten Gründen vorher nicht gelungen ist“. Viol weiß, wovon sie spricht. Auch ihr eigener

„Keine Lust ist keine Ausrede.“

Bildungsweg verlief „nicht geradlinig“: Nach der Hauptschule absolvierte sie eine Verwaltungsausbildung. Ihr Wunsch, weiter zu lernen, führte sie anschließend zur VHS Köln-Nippes, wo sie zunächst einen Zeichen-, dann einen Englischkurs absolvierte und bald den Plan fasste, zu studieren. Das Abitur holte sie an einem Kölner Abendgymnasium nach; es folgten ein Studium der Psychologie und schließlich sogar die Promotion. Viol sagt: „Ich weiß, was es heißt, den zweiten Bildungsweg zu nehmen.“ Die meiste Freude empfinde sie daher am Tag der Zeugnisübergabe bei den Schulabschlusslehrgängen: „Dann ist immer eine ganz besondere Stimmung in unserer Aula. Man spürt den Aufbruch, die Freude, etwas ganz Besonderes geschafft zu haben“. Auch sie selbst besucht noch hin und wieder Kurse, wie jüngst etwa einen Tai-Chi-Kurs. Denn: „Lernen geht immer weiter. Weiterbildung ist so wichtig wie die Luft zum Atmen.“


„So bleibt man hellwach“

So sieht es auch Hildegard Eßler aus Düren. Seit 1967 ist sie „Schülerin“ der VHS Rur-Eifel. Vor allem Sprachen haben es der Seniorin angetan. Als 16-Jährige belegte sie nach einem Schüleraustausch ihren ersten Englischkurs, es folgten Französisch, Spanisch und Italienisch. Und das aus gutem Grund: Hildegard Eßler liebt das Reisen. Neben zahlreichen europäischen Ländern besuchte die 71-Jährige – unter anderem – schon Ägypten, Indonesien und Marokko. Und noch heute

besucht sie ihre englische Brieffreundin aus der Jugendzeit in London. Auf Menschen unterschiedlichster Kulturen trifft sie auch in den VHS-Kursen, und das Beste daran sei, dass man in den Austausch komme, andere Meinungen höre und so „auf dem Laufenden und hellwach“ bleibe. Eine Stunde schwänzen kommt daher für sie nicht infrage: „Natürlich hat man auch mal keine Lust. Aber das ist keine Ausrede.“ Denn Lernen hält jung, da ist sie sich sicher. Und hat prompt ein Paradebeispiel aus ihrem Englisch-Konversationskurs parat: „Da war ein Herr, der bis über 90 bei uns im Kurs war. Der ist jetzt 94, sieht aber aus wie 70. Und der ist immer noch helle und sehr interessiert.“

Optimistischer Blick nach vorn

Wissensvermittlung, Digitalisierung, moderne Lernkonzepte – das sind auch Themen, die Rene Krötzsch beschäftigen. Seit gut zehn Jahren ist der 26-Jährige bei RWE Power angestellt, mittlerweile in einer Rolle, die zu Beginn seiner Berufskarriere gar nicht geplant war: „Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal Ausbilder werde“, bekennt Krötzsch. Im Jahr 2012 begann er



„Ich komme jeden Morgen
gern zur Arbeit.“

Nach seiner eigenen Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik bei RWE bildet Rene Kröttsch nun selbst junge Menschen aus.

eine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik, seit Februar 2020 ist er nun im Ausbildungszentrum der RWE Power in Niederaußem selbst dafür verantwortlich, 24 jungen Menschen seinen angestammten Beruf zu vermitteln.

Dabei ist Kröttsch ein gutes Beispiel dafür, dass sich durch Weiterbildung und Interesse am Lernen immer neue berufliche Perspektiven ergeben: Nach der Ausbildung gab es 2015 direkt einen Anschlussvertrag – und so arbeitete er zunächst im Bereich der Großgeräte-Instandhaltung im Tagebau Iden. Berufsbegleitend bildete Kröttsch sich bis 2019 am Berufskolleg für Gestaltung und Technik in Aachen zum Elektrotechniker fort. Obendrauf machte er seinen Ausbilderschein und legte noch eine Zwischenstation in der Prozessdatenverarbeitung des Tagebaus Hambach ein.

„Es sind die Vielfalt der Einsatzgebiete und die große Auswahl der Berufsfelder, die das Arbeiten bei der RWE Power so reizvoll machen“, betont Kröttsch.

Dies ist die Konstante in seiner beruflichen Laufbahn. „Verändert hat sich aber der Lernalltag“, so der Ausbilder. Die Trends der Zeit gehören in der angesehenen Ausbildung bei RWE längst dazu: Berichtshefte werden digital erstellt, auf den Azubi-Laptops und -Tablets befinden sich zudem diverse innovative Lernanwendungen. Hybrides Arbeiten hat bei RWE Power durch Corona noch einmal einen Schub bekommen. Des Weiteren profitieren die jungen Leute von zahlrei-

chen Extras wie Fahr sicherheitstrainings, Erste-Hilfe-Kursen sowie Gesundheits- und Austauschprogrammen. Gewandelt hat sich aber auch das Rheinische Revier, das gerade den Strukturwandel anpackt. Kröttsch: „Wir sind bei RWE gut vernetzt und tauschen uns im Unternehmen über Perspektiven für die Zukunft aus.“ Sein Blick geht daher optimistisch nach vorn: „Ich bin selbst noch jung, habe viel Spaß dabei, dem Nachwuchs einen guten Beruf beizubringen und komme jeden Morgen gern zur Arbeit.“

„Ich pack' das!“

RWE bietet für diesen Herbst 20 Plätze beim Qualifizierungsprogramm „Ich pack' das!“ an. Damit unterstützt RWE junge Menschen, die mindestens über einen Hauptschulabschluss verfügen, aber noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. In den letzten Jahren konnten rund 80 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der Maßnahme in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt werden.

Jetzt bewerben und informieren:

🌐 www.rwe.com/ausbildung

🌐 www.rwe.com/ichpackdas

Du hast noch Fragen? Dann kontaktiere uns:

🌐 www.instagram.com/rwe_ausbildung

oder unter Telefon **02271-704077**

Gewerbepark mit Seeblick



Vor der Unterzeichnung der Vereinbarung besichtigte der PSW-Arbeitskreis noch einmal die Hambacher Tagesanlagen.

Niederzier. Werkstätten, Lager, Sozialgebäude, Büros und Kohlebunker: Die Einrichtungen des Tagebaus Hambach werden in wenigen Jahren nicht mehr benötigt. Das 130 Hektar große Areal,

angeflegt und wo Rundwege und Naturschutzgebiete entstehen sollen. Beteiligt sind auch die Bürgerinnen und Bürger sowie kommunale Fachleute aus der Gemeinde Inden und der Stadt Düren, die indeland GmbH, RWE Power und das beauftragte Planungsbüro. Das Ziel: eine

das eines Tages am Hambacher See und schon bald am Rekultivierungswald der Sophienhöhe liegen wird, könnte daher zum Gewerbe- und Dienstleistungszentrum umgebaut werden. Darauf verständigten sich im April die Gemeinde Niederzier und die Perspektive.Struktur.Wandel GmbH (PSW), ein Gemeinschaftsunternehmen des Landes NRW und der RWE Power.

Die PSW wird nun mit Unterstützung der Gemeinde und der interkommunalen Gesellschaft Neuland Hambach ein Konzept für die Nachnutzung erarbeiten. Es soll Anfang 2024 fertig sein. Danach stehen planungsrechtliche Verfahren und ein Konzept für eventuell nötige Rückbauten an. „Wir könnten bereits genutzte Flächen umwidmen und müssen keine Ackerflächen versiegeln, um die dringend benötigten Arbeitsplätze zu realisieren“, betont PSW-Geschäftsführer Henk Brockmeyer. „2026 könnte das Werben um ansiedlungsbereite Unternehmen beginnen“, kündigt sein Kollege Erik Schöddert an, der in Personalunion leitender Flächenmanager von RWE Power ist.

Ein See mit Sandstränden und Schutzgebieten

Indeland. In sieben Jahren endet die Braunkohlenförderung im Tagebau Inden – nach Jahrzehnten des Bergbaus soll zukünftig der Indesee das Bild der Region prägen. Die Gemeinde Inden, die Stadt Düren, die indeland GmbH und RWE Power haben sich bereits intensive Gedanken über die Nutzung der Landschaft gemacht und einen „Rahmenplan 1.0“ für den See ausgearbeitet. Da durch den vorgezogenen Kohleausstieg aber weniger Braunkohle benötigt wird als geplant, ändert sich auch die Form des Gewässers. Deshalb hat die indeland GmbH Ende 2021 ein Verfahren zur Überarbeitung des Rahmenplans angestoßen. Die Version „2.0“ ist mit dem bergrechtlichen Genehmigungsverfahren inhaltlich verzahnt. Gemeinsam sorgen die beiden Vorgänge für den letzten Feinschliff der Seeform und bauen auf den Ergebnissen der vergangenen Jahre auf: In detaillierten Karten wird etwa festgelegt, wo in der Zukunft die Bootsanleger, Uferpromenaden und Sandstrände

angelegt und wo Rundwege und Naturschutzgebiete entstehen sollen. Beteiligt sind auch die Bürgerinnen und Bürger sowie kommunale Fachleute aus der Gemeinde Inden und der Stadt Düren, die indeland GmbH, RWE Power und das beauftragte Planungsbüro. Das Ziel: eine

hochwertige Rekultivierung als Basis für eine attraktive Gestaltung des Seeumfelds sicherzustellen. Bis zum 31. August 2022 soll eine abschließende Gesamtplanung vorliegen, die den gegenwärtigen Stand (s. Abbildung) weiter konkretisieren wird.



Freizeittipps

Das Wissen der Welt in 30 Sekunden

In diesem Buch werden 225 Ideen, Theorien und Konzepte aus aller Welt in 30 Sekunden erklärt. Von den Homini- den über künstliche Intelligenz bis hin zur Psychoanalyse bündelt Brian Clegg auf 365 Seiten aller- hand Wissenswertes für jeden Tag.

„Das Wissen der Welt in 30 Sekunden“ von Brian Clegg, ca. 20 Euro



Wer weiß denn sowas? – Das Quizspiel

Die beliebte ARD-Wissensshow gibt es nun auch als Quizspiel für die ganze Familie. In Team Elton oder Team Bernhard müssen die Spieler knifflige Fragen aus ganz unterschiedlichen Themengebieten lösen. Das

Spiel eignet sich für 2 bis 10 Spieler ab acht Jahren.

„Wer weiß denn sowas? – Das Quizspiel“, ca. 30 Euro

Der tagesschau Zukunfts-Podcast: mal angenommen

In diesem Podcast denkt die tagesschau in rund 25 Minuten pro Folge politische Ideen weiter und spielt Gedankenexperimente durch, was passieren könnte,

wenn diese in Wirklichkeit eintreten würden.

Neue Folgen gibt es jeden zweiten Donnerstag. Verfügbar unter anderem in der ARD Audiothek, bei Spotify und Apple Podcasts.



17.000 Bäume und Sträucher gepflanzt

Hambach. Der Saum des Hambacher Forsts zum Tagebau wird verbreitert und naturnah umgestaltet: Auf zwei Flächen zwischen Forst und Tagebau- kante – im Randbereich des Merzenicher Erbwalds bei Morschenich-Alt sowie an der Blatzheimer Bürge – haben Wald- arbeiter im Frühjahr 8.450 Bäume und fast ebenso viele Sträu- cher gepflanzt. Die Forstarbeiter setzten auf zweieinhalb Hektar unter anderem 4.200 Stieleichen, die aus Saatgut des Hambacher Forstes herangezogen worden sind. Auch mehrere Hundert Hainbu- chen, Winterlinden, Wildkirschen und Feldahorne wurden gepflanzt.



Die wesentliche Arbeit macht aber die Natur selbst: Die Gehölze unterstützen die natürliche Verjüngung des Waldrands, einfach indem sie heranwachsen. Auch die Artenvielfalt wird durch die neuen Vegetationsberei- che gefördert. „In wenigen Jahren werden sich die Bereiche zu einem gebüsch- reichen, gestuften und damit standortgerechten Waldrand entwickeln“, erklärt Revierförster Elmar Kampkötter. „Weitere Pflanzaktio- nen sind in Vorbereitung.“ In den nächs- ten Jahren wird die Böschung vor dem Hambacher Forst durch eine Vorschüt- tung abgeflacht – das schafft noch mehr Raum für die Entwicklung des tagebauzu- gewandten Waldsaumes.



Soziales Engagement



Bildung als Schlüssel zum Erfolg

Der Ideal Bildungsverein e. V. wurde 1995 von engagierten Bürgern der Stadt Düren gegründet, die selbst nach Deutschland immigriert sind. Der Verein charakterisiert sich als Migrantenorganisation. Sein Ziel: Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene durch Bil- dung in ihrer Entwicklung zu fördern und in die Gesellschaft zu integrieren. Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung sind hier besonders willkommen. Neben der klassischen schulischen Lernförderung bietet der Verein Sprachkurse, Lesecclubs und Mentorenpro- gramme. Reisen stehen in diesem Jahr genauso auf dem Programm wie eine Seminarreihe für Toleranz und gegen Extremismus. Außerdem ist ein Ferienprogramm für Geflüchtete aus der Ukraine geplant.

Weitere Informationen zum Ideal Bildungsverein e. V. finden Sie hier:

www.ideal-bv.de

Erster H₂-Schnellweg in Deutschland geplant



Weniger Öl, Kohle und Gas: Deutschland stellt sich bei der Energieversorgung neu auf. Eine große Herausforderung, denn es werden schnelle Lösungen gebraucht, die gleichermaßen die Versorgungssicherheit und den Weg zur Klimaneutralität unterstützen.

Um den Aufbau der Wasserstoffwirtschaft in Deutschland deutlich zu beschleunigen, haben der Gasnetzbetreiber Open Grid Europe (OGE) und RWE das nationale Infrastrukturkonzept „H₂ercules“ entwickelt. Damit wollen die Unternehmen den Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur vorantreiben. Diese soll unter anderem Elektrolyseure sowie Speicher- und Importmöglichkeiten für grünen Wasserstoff im Norden mit industriellen Endverbrauchern im Westen und Süden Deutschlands verbinden. Erste Großunternehmen wie thyssenkrupp haben ihr Interesse signalisiert, an ein solches Netz angeschlossen zu werden. Das Investitionsvolumen beträgt voraussichtlich 3,5 Milliarden Euro. Da der größte Teil von H₂ercules auf der Umstellung bestehender Erdgasleitungen beruht, ist der Vorschlag günstiger und schneller zu realisieren als ein kompletter Neubau.

„Um ihre Klimaziele erreichen zu können, braucht die Industrie große Mengen an grünem Wasserstoff – und das so schnell wie möglich“, erklärt RWE-Vorstandschef

Markus Krebber. Der erzeugte grüne Wasserstoff soll dann vom Norden dorthin transportiert werden, wo er gebraucht wird, etwa zu Stahlerzeugern, Chemieunternehmen und Raffinerien im Ruhrgebiet und in Süddeutschland. Gemeinsam mit OGE will RWE den ersten Wasserstoff-Schnellweg in Deutschland schaffen. Die Umsetzung des Vorhabens bedarf passender Rahmenbedingungen, die die Partner mit der Politik erörtern wollen.

RWE will bei H₂ercules bis zu 1 Gigawatt an neuen Elektrolyse-Anlagen bis 2030 realisieren und damit grünen Wasserstoff erzeugen. Zudem plant das Unternehmen, große Mengen Wasserstoff zu importieren und wasserstofffähige Gaskraftwerke mit einer Leistung von mindestens 2 Gigawatt in Anschlussnähe zur geplanten H₂ercules-Trasse zu errichten. Ihre Gasspeicher nahe der niederländischen Grenze sollen an die Wasserstoffleitung angebunden werden. OGE will dafür sorgen, dass der grüne Wasserstoff zum Kunden kommt, indem bestehende Erdgasleitungen umgestellt und ergänzend neue Leitungen gebaut werden. So kann ein Leitungsnetz von circa 1.500 Kilometern entstehen, das sich in die deutschlandweite Wasserstoff-Netzplanung einfügt.

Mit sehr gutem Ergebnis ins Jahr gestartet

Essen. RWE hat Mitte Mai erfreuliche Zahlen für das erste Quartal 2022 vorgelegt: Das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) lag mit 1,46 Milliarden Euro deutlich über dem Vorjahr (883 Mio. Euro). Im Vorjahresquartal waren infolge der Jahrhundertkälte in Texas 400 Millionen Euro Verlust angefallen. Das bereinigte Nettoergebnis hat sich mit 735 Millionen Euro gegenüber dem ersten Quartal 2021 (340 Mio. Euro) sogar mehr als verdoppelt. Haupttreiber der guten Ergebnisentwicklung waren günstige Windverhältnisse und die zusätzliche Stromproduktion aus neuen Windkraftanlagen, wodurch RWE über 20 Prozent mehr Strom aus Wind und Sonne erzeugen konnte als im Vorjahresquartal. Der Anteil der Erneuerbaren Energien an der gesamten Erzeugungskapazität stieg auf 30 Prozent.

Der Ukraine-Krieg dagegen hinterlässt mittlerweile auch bei RWE seine Spuren: Als in Großbritannien tätiges Unternehmen unterliegt RWE den dort seit März geltenden Sanktionen. Seitdem nimmt das Unternehmen keine russische Kohle mehr an. Die Abschreibung des entsprechenden Bezugsvertrags kostete 850 Millionen Euro. Für das Geschäftsjahr 2022 bestätigt RWE dennoch ihre Prognose: Auf Konzernebene soll ein bereinigtes EBITDA zwischen 3,6 und 4 Milliarden Euro erzielt werden.

Bereits Ende April hat die Hauptversammlung stattgefunden – zum dritten Mal in Folge virtuell. Sämtliche Beschlussvorschläge des Unternehmens wurden mit großer Mehrheit angenommen. So wurde unter anderem Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt Essen, als Vertreter der Anteilseigner in den Aufsichtsrat gewählt. Darüber hinaus beschlossen die Aktionärinnen und Aktionäre eine Dividende von 0,90 Euro pro Aktie und lehnten den Antrag von Enkraft Impactive, RWE Power und somit die Braunkohlensparte aus dem Unternehmen abzuspalten, mit großer Mehrheit ab.

(V. l.) Dr. Michael Müller (Finanzvorstand RWE AG), Zvezdana Seeger (CHO und Arbeitsdirektorin RWE AG), Dr. Werner Brandt (AR-Vorsitzender RWE AG) und Dr. Markus Krebber (CEO RWE AG).



RWE chartert zwei schwimmende Flüssiggas-Terminals

Essen. Im Auftrag und im Namen der Bundesregierung hat RWE Anfang Mai zwei schwimmende Flüssiggas-Terminals gechartert. Mithilfe der Spezialschiffe soll die Versorgungssicherheit in Deutschland kurzfristig gestärkt und die Abhängigkeit von russischem Gas verringert werden. Die sogenannten Floating Storage and Regasification Units (FSRU) bieten eine schnelle Übergangslösung zum Anlanden von verflüssigtem Erdgas (LNG), bis erste LNG-Terminals auf dem deut-

schen Festland fertiggestellt sind. RWE wird auch den Betrieb der Schiffe managen. Geplant ist, dass die FSRU-Plattformen bereits im kommenden Winter ihre Arbeit aufnehmen, als erster Entladeort wurde Wilhelmshaven bekannt gegeben. RWE trifft alle kommerziellen Entscheidungen rund um den Einsatz der Schiffe und optimiert diesen im Interesse der Bundesregierung. Den technischen Betrieb lässt das Unternehmen über den Eigentümer Høegh LNG abwickeln.

Schwimmendes LNG-Terminal (FSRU)

Für mehr Unabhängigkeit in der deutschen Energieversorgung.



Jedes der Schiffe ist in der Lage, in einem Entladevorgang bis zu 170.000 Kubikmeter LNG von Tankern aufzunehmen, an Bord in Gas zu überführen und anschließend ins Gasnetz einzuspeisen. Mit den beiden 300 Meter langen FSRU können jährlich zwischen 10 und 14 Milliarden Kubikmeter Erdgas für den deutschen Gasmarkt verfügbar gemacht werden.

Ohne Worte

Durch die Folgen einer Krankheit änderte sich Rob Davis' gesamtes Leben. Über einen früheren Börsenmakler, der mittlerweile einen Gebärdenchor leitet und als Clown Senioren glücklich macht.

Gesten statt Worte: Der Gebärdenchor „Imagine“ übersetzt Lieder in Gebärdensprache.

Sprachlehrer, Chorleiter, Luftballon-Clown: Rob Davis' Jobs sind zahlreich – und völlig anders als seine frühere Tätigkeit als Börsenmakler, die er 27 Jahre lang ausführte. Ganz freiwillig war seine berufliche Kehrtwende jedoch nicht: Rob Davis ist taub. Nach einer Krankheit und zahlreichen Operationen verlor er mit 40 Jahren Stück für Stück sein Gehör.

Anfangs fiel es ihm schwer, die Behinderung zu akzeptieren: „Ich hatte Angst taub zu sein, das war schlimm für mich.“ Seinen Job aufgeben? Undenkbar. 2008 ließ er sich beidseitig Cochlea-Implantate einsetzen, die über eine direkte Stimula-

tion des Hörnervs dafür sorgen, dass Geräusche wieder wahrgenommen werden – und schaffte es als erster gehörloser Bankberater Deutschlands in zahlreiche Zeitungen. Rheinische Post, Welt, FAZ: Alle berichteten über den Briten, der Beratung speziell für gehörlose Kunden anbot.

Sich selbst neu erfinden

Doch der Druck, denselben Umsatz wie seine Kollegen machen zu wollen, wurde zu groß. Er gab den Job auf – und fühlte sich nutzlos: „Ich hatte mein Selbstwertgefühl verloren.“ Denn Arbeit und Leistung waren in seinem Leben stets

Besonders die Mimik ist wichtig, um Emotionen auch jenseits der Worte auszudrücken.

wichtig gewesen: Bereits als Jugendlicher ging er zur Kriegsmarine, arbeitete dort fünf Jahre lang als Funker, bevor er in die Finanzbranche wechselte. Weil sich Davis unbedingt beweisen wollte, dass er noch in der Lage war, selbstständig zu arbeiten, gab er sich 2016 einen Ruck und fing an, an der VHS Bergheim Gebärdensprache zu unterrichten. Später entwickelte sich daraus ein Theaterprojekt: Er begann, Disneyfilme in Gebärdensprache zu übersetzen, die Kostüme wurden selbst hergestellt – und natürlich wurde gesungen. Doch die Gruppe löste sich auf, zurück blieben acht Personen. Spontan fragte Davis, wer Lust hätte zu singen. Alle hatten Lust, und der Gebärdenchor „Imagine“ war geboren. Der berühmte Anti-Kriegs-Song von John Lennon war nicht nur Namensgeber, sondern auch das erste Lied, das Rob Davis übersetzte. Das Besondere an diesem ohnehin besonderen Chor: Keines der Mitglieder ist gehörlos. Das Gebärden muss daher erst einmal gelernt werden, dazu kommt die Mimik, die wichtig ist, um Stimmungen vermitteln zu können. Am wichtigsten sei daher, dass das Lied eine Bedeutung hat. Aktuell umfasst das Repertoire des Chors etwa 35 Stücke, darunter Klassiker wie „Yesterday“ oder „Hey Kölle“. Bei manchen Liedern, etwa „We are the world“ von Michael Jackson, könne das Publikum auch sehr gut mitgebärden. Wo immer sie auftreten – in Seniorenheimen, sozialen Einrichtungen oder auf Kulturfestivals – gibt es viele Emotionen: „Es wird geweint. Die Lieder bewegen die Menschen.“

Dankbar für die Möglichkeiten

Menschen bewegen, ihnen Freude und vielleicht sogar neuen Lebensmut schenken: Das ist für Rob Davis sehr wichtig geworden. Daher ist der Gebärdenchor nicht sein einziges Projekt. Zusammen mit seinem Hund Bailee, ein Labradoodle, ist er das „Doodle Duo“, ein Therapie-Clown-Team, wie er es nennt. Bailee wurde vor einigen Jahren zum Therapie- und Besuchshund ausgebildet und zusammen gehen sie, verkleidet als Clown mit Arztkittel, manchmal mit einer Therapiepuppe oder einem Entenhut aus Luftballons im Gepäck, in Seniorenheime oder Schulen und sorgen für Unterhaltung. Im Seniorenheim gibt das Duo außerdem Gebärdensprachenunterricht, führt Gedächtnistraining

und Bewegungstherapie durch – und wird sogar für Sterbebegleitung angefragt. Für die Gehörlosigkeit ist Rob Davis daher heute fast dankbar: „Das sind Dinge, die mir Freude bereiten und andere glücklich machen. Und ich weiß: Wenn ich nicht taub geworden wäre, hätte ich keine dieser Möglichkeiten in Anspruch genommen.“

Was ihn aber schmerze, sei fehlende Akzeptanz und die Art, wie Menschen miteinander umgingen. „Das schleppt man dann mit nach Hause und verarbeitet es nachts“, erzählt er. Sein Tattoo „Laugh now, cry later“ – auf Deutsch „Lache jetzt, weine später“ – soll genau das ausdrücken. Es ist nicht die einzige Tätowierung, die eine Bedeutung hat, erzählt Davis: „Es gibt für jede wichtige Station in meinem Leben ein Tattoo.“ Bald soll es auch ein Buch geben.

Die Ironie seines Schicksals beschreibt er heute mit einem Augenzwinkern: „Damals als Funker musste ich jeden Pieps hören, und jetzt würde ich nicht mal einen Tyrannosaurus Rex hören, wenn er in mein Ohr pupst.“ Doch damit kommt er mittlerweile gut klar: „Jetzt genieße ich die Stille. Davor muss man keine Angst haben.“



Rob Davis möchte mit seinem Chor Emotionen erzeugen und Menschen zusammenbringen.



Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 7. August 2022.**

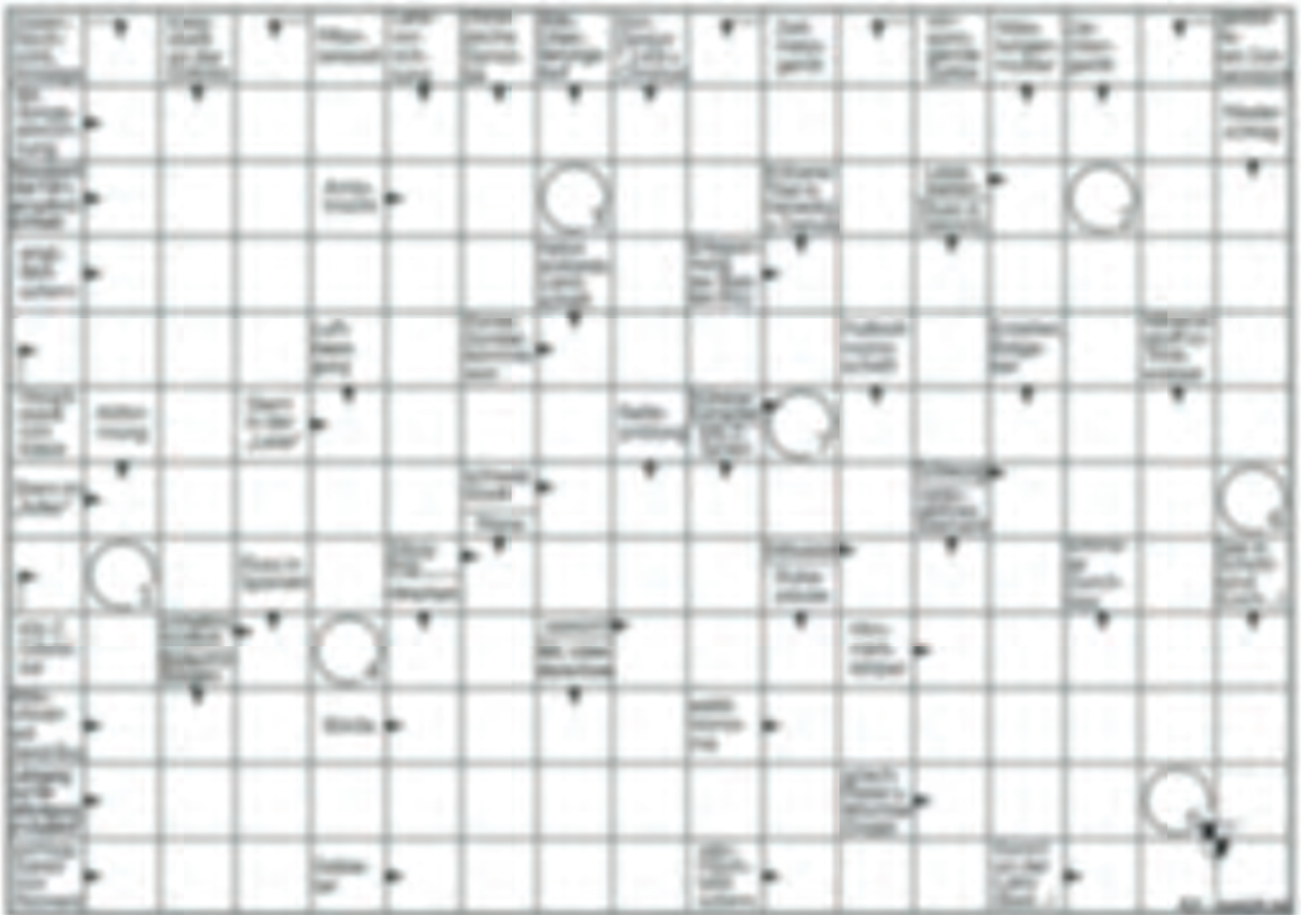
1. Preis: SoundLink Revolve II Bluetooth® speaker



2. Preis: Chico-Einzelhängematte



3. Preis: Kindle



1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort.



„Bienen“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier.“ (Ausgabe 1/2022). Gewonnen haben Ruth Nero aus Erkelenz (1. Preis: Picknickkorb von Les Jardins de la Contesse), Thomas Müller aus Rommerskirchen (2. Preis: Sofortbildkamera von Fujifilm) und Yvonne Nowara aus Kerpen (3. Preis: Smoothie-Mixer von WMF). Herzlichen Glückwunsch!

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bezüglich der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

Hier steht Spaß auf dem Stundenplan!

Spielegerisches Lernen fördert die Entwicklung von Kindern. Der Fantasie freien Lauf lassen, mit allen Sinnen die Umwelt erkunden und gemeinsam Neues entdecken: Das macht großen und kleinen Kindern, aber auch Erwachsenen Spaß! Die „hier:“ hat spielerische Tipps und Tricks für zu Hause auf dem Stundenplan.

Zaubersand selber machen

MO

Kinetischen Sand herzustellen ist kinderleicht, denn man braucht nur zwei Zutaten: Einfach 1 kg Mehl mit 120 ml Sonnenblumen- oder Babyöl in einer großen Schüssel durchkneten und für eine Färbung des Sandes etwas Lebensmittelfarbe oder eine Portion Glitzer hinzugeben. Vorteil: Zaubersand kann nach Lust und Laune geformt werden, er klebt nicht und hinterlässt keine Spuren.

Aus Alt mach Neu

DI

Upcycling macht besonders viel Spaß, denn überall lässt sich aus Altem etwas Neues schaffen. Leere Eierkartons etwa eignen sich hervorragend für einen kleinen Kräutergarten. Anzuchterde und ein paar Kräutersamen reichen dafür schon aus. Aus Obstkisten lassen sich neue Möbel wie Tische oder Regale bauen. Gebrauchte Gläser, bunt bemalt, eignen sich als Windlichter für drinnen und draußen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Um die Wette raten – eigenes Quizspiel ausdenken

MI

Haben Sie und Ihre Familie schon mal daran gedacht, selbst zum Quizmaster zu werden und ein eigenes Spiel zu gestalten? Sammeln Sie Fragen und Antworten aus Büchern oder dem Internet, gestalten Sie bunte Quizkarten und legen Sie gemeinsam die Regeln fest. Schon kann der Ratespaß losgehen!

Wissen online

DO

Auf YouTube gibt es eine große Vielfalt an Kanälen, die Wissen für Kinder und Jugendliche verständlich aufbereiten. Die „hier:“ hat drei Tipps:

- 1. maiLab:** Mai Thi Nguyen-Kim erklärt diverse Themen und wissenschaftliche Zusammenhänge auf anschauliche Art und Weise – für alle ab zwölf Jahren.
- 2. Checker Welt:** Checker Tobin, Checker Can und Checker Juli gehen in ihren Reportagen ganz unterschiedlichen Fragen auf den Grund – für Schulkinder.
- 3. Die Maus:** Mit der Maus die Welt entdecken – vom Weltraum bis in die Tiefen der Ozeane – für alle ab dem Kindergartenalter geeignet.

Comics selbst zeichnen

FR

Bunte Bilder und lustige Geschichten – Comics machen einfach Spaß! Warum nicht auch zu Stift und Papier greifen und selbst einen Comic schreiben und zeichnen? Das Ausdenken von Geschichten, Figuren und Bildern fördert die Kreativität.



Für die Zukunft unserer Kinder!

Als gemeinnütziger Verein und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe bietet GiP e. V. Kindern und Jugendlichen der Pulheimer und Elsdorfer Schulen im Rahmen des (Offenen) Ganztags vielfältige Angebote, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fähigkeiten zu stärken und sich in neuen Lern- und Lebensfeldern auszuprobieren. Mit einer Mitgliedschaft können Sie den Verein mittragen und an der Weiterentwicklung des Ganztages der Pulheimer und Elsdorfer Schulen mitwirken.

Werden Sie
Mitglied
bei GiP e. V.

Arbeiten
Sie für
GiP e. V.

www.gipev.de



Wir suchen pädagogische Fachkräfte, die Lust haben, Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu begleiten, Schulentwicklung zu gestalten und Teil eines professionellen Teams zu sein. Wir bieten ein interessantes Arbeitsfeld mit Möglichkeiten der eigenen Weiterentwicklung, Begleitung und Beratung durch Expert*innen und ein hohes Engagement für unsere Mitarbeiter*innen, um gute Arbeitsbedingungen zu schaffen.